

Zeitschrift:	Collage : Zeitschrift für Raumentwicklung = périodique du développement territorial = periodico di sviluppo territoriale
Herausgeber:	Fédération suisse des urbanistes = Fachverband Schweizer Raumplaner
Band:	- (2019)
Heft:	3
Artikel:	Wie läuft eine Genderbeurteilung ab? : Das Beispiel Pfingstweidpark in Zürich
Autor:	Tuggener, Stephanie
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-957996

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wie läuft eine Genderbeurteilung ab?

Das Beispiel Pfingstweidpark in Zürich

STEPHANIE TUGGENER

MSc Geographie, Co-Präsidentin
Lares.



[ABB.1]

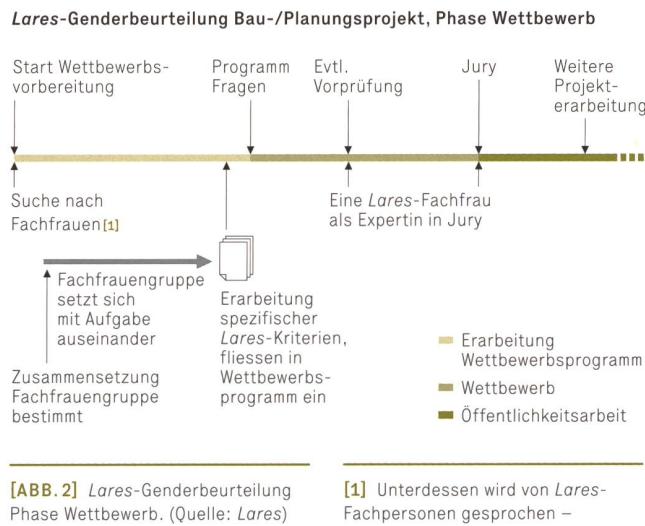
[ABB.1] Der Pfingstweidpark verfügt über vielfältige Nutzungsangebote. (Foto: Giuseppe Miccichè, copyright: antón&ghiggi)

Das Beispiel des Pfingstweidparks zeigt, wie die unterschiedlichen Bedürfnisse der verschiedenen Menschen, die den Park nutzen, dank einer Genderbeurteilung angemessen im Planungsprozess berücksichtigt wurden.

Für wen planen und bauen wir? Eigentlich logisch, für die künftigen Nutzerinnen und Nutzer eines öffentlichen Platzes, einer Schule, einer Strasse oder einer Wohnsiedlung. Häufig wird erst auf den zweiten Blick deutlich, dass diese Nutzenden keine homogene Gruppe sind. Es sind Menschen mit vielfältigen Bedürfnissen. Am Beispiel einer Schule illustriert: Schülerinnen und Schüler unterschiedlichen Alters, Klassen- oder Fachlehrpersonen, Reinigungskräfte, Hauswarte oder Fachlehrpersonen nutzen ein Schulhaus unterschiedlich und stellen verschiedene Ansprüche. Eine Genderbeurteilung sorgt dafür, dass die Bedürfnisse aller Nutzenden aufgezeigt und berücksichtigt werden. Wie eine Genderbeurteilung eines Planungs- oder Bauprojekts abläuft, illustriert dieser Artikel am Beispiel des Pfingstweidparks in Zürich. Planungs- und Bauprojekte können in jeder Phase aus Gendersicht beurteilt werden. Die grösste Wirkung erzielt eine Begutachtung, wenn sie während allen Phasen gewährleistet ist. In einer frühen Phase, z.B. auf der Ebene der strategischen Planung oder bei der Vorbereitung eines Wettbewerbs, ist die Einflussnahme zur Sensibilisierung der Beteiligten am grössten.

Der Pfingstweidpark ist ein Quartierpark in Zürich-West, einem ehemaligen Industriegebiet, das seit den 1990er-Jahren kontinuierlich in ein gemischt genutztes Gebiet umgewandelt wird. Im Zuge dieser Umstrukturierung wurden neue Infrastrukturen benötigt, wie Schulen oder Freiräume. Im Jahr 2010 hat die Stadt Zürich einen Projektwettbewerb für einen Park ausgeschrieben. Prämissen des Wettbewerbs waren, dass es ein grüner Quartierpark werden soll, der die Identifikation der Bevölkerung mit dem Quartier fördert und ihren vielfältigen Freiraum- und Erholungsbedürfnissen Rechnung trägt (Grüne Stadt Zürich, 2010). Soziale Nachhaltigkeit und die Berücksichtigung von verschiedenen Nutzungsbedürfnissen, hatten einen hohen Stellenwert. Unter sozialer Nachhaltigkeit in Bezug auf einen Park wurden Durchlässigkeit, Zugänglichkeit für verschiedene Bevölkerungsgruppen, Raum für Beziehungs- pflege und soziale Teilhabe verstanden. Ziele waren, dass der Park funktional, flexibel und vielfältig nutzbar sein soll.

Um diese Ziele zu erreichen, wurden *Lares*-Fachfrauen bei der Erstellung des Wettbewerbsprogramms, der Prüfung der Vorprojekte sowie während der Jurierung beigezogen. Dies entspricht dem idealtypischen *Lares*-Prozess, welcher nicht bei allen Genderbeurteilungen von *Lares* in dieser Form umgesetzt werden konnte [ABB.2]. Für das Wettbewerbsprogramm entwickelten die Expertinnen Planungsempfehlungen zur gendersensiblen Gestaltung öffentlicher Parkanlagen. Im weiteren Prozess



DREI FRAGEN AN DOMINIQUE GHIGGI VOM EHEMALIGEN BÜRO ANTÓN & GHIGGI LANDSCHAFT ARCHITEKTUR

Welche Mehrwerte brachte der geforderte Plan «Gender Mainstreaming» im Wettbewerb?

Der Plan war sehr hilfreich, um die Bedürfnisse aller Nutzenden aufzuzeigen. Mit diesem Plan konnten wir sowohl soziale als auch gestalterische Fragen (Sichtachsen, Baumstellung und Vegetation, Zugänge, Differenzierung Erschließung, Verteilung Aktivitäten, etc.) überprüfen und dadurch einen differenzierten Beitrag liefern.

Hast du Anstösse aus diesem Wettbewerb in künftige Projekte integriert?

Die Bearbeitung des Wettbewerbs hat uns geholfen, die Relevanz der sozialen Faktoren bewusster wahrzunehmen und auch in zukünftigen Projekten zu Gunsten einer vollständigeren Gestaltung einfließen zu lassen.

Wie schätzt du die Nutzer/-innenfreundlichkeit des Parks heute ein?

Aus sporadischen Besuchen ist aufgefallen, dass der Park von bestimmten Nutzergruppen bereits regelmässig besucht wird, und zwar sind das Hundehalter, Yoga-Gruppen, Parkour-Gruppen, Familien mit Kindern zum Grillen. Gäbe es ein Café, wie ursprünglich geplant, würden bestimmt viele Studierende und Dozierende vom Toni Areal sowie viel mehr Kinder den Park besuchen (besonders im Winter). Mit der Fertigstellung des Schulhauses wird sich die Situation nochmals zugunsten des Parks ändern. Dazu muss man sagen, dass der Park für eine junge Parkanlage mit noch jungen bzw. schwach schattenspendenden Bäumen gut frequentiert ist. Um diese Frage seriös beantworten zu können, müsste der Park saisonal und während verschiedener Tageszeiten beobachtet werden.

[TAB. 1] Bewertungskriterien «Gender Mainstreaming – Soziale Nachhaltigkeit». (Quelle: Elisabeth Bühler/Gudrun Hoppe, Juni 2010)

standen sie für Fragen und Diskussionen zur Verfügung und begleiteten das Siegerprojekt von antón & ghiggi landschaft architektur während der Vorprojektphase (Hoppe, 2017).

Die Berücksichtigung von Genderanliegen im Wettbewerb wurde gesteuert, indem alle Teams dazu verpflichtet wurden, einen Plan «Gender Mainstreaming – Soziale Nachhaltigkeit» zu erstellen [ABB. 3]. Aussagen zu den Themen Parkräinder/lineare Strukturen, Parkerschliessung/Wegnetz, Raumkonzept und Nutzungsangebote wurden als Pflichtbestandteile des Plans gefordert [TAB. 1]. Die *Lares*-Fachfrauen waren auch bei der Jurierung anwesend und konnten die Brille der «Nutzungsansprüche» bei der Bewertung der Projekte erneut einbringen.

Im September 2015 wurde der Park eröffnet. Gudrun Hoppe, *Lares*-Fachfrau im Projekt, beurteilt das Ergebnis positiv: «Entstanden ist ein attraktiver, funktional vielschichtiger Quartierpark. Die verwendeten Materialien erzählen von der Vorgeschichte des Areals. Der realisierte Park ermöglicht eine Vielfalt von Nutzungen und wirkt als stimmiger Grünraum im Spannungsfeld zwischen Bahngleisen, neuer Wohnbebauung und viel frequentierten Bereichen im Umfeld wie beispielsweise dem Toni Areal. Es entstanden Spielräume, die fliessende Übergänge bilden, Bepflanzungen, die Rückzugsorte schaffen und dennoch Überschaubarkeit ermöglichen, ruhige Aufenthaltszonen und unterschiedlich ausgestattete Erschliessungswege.» Ursprünglich war auch ein Café vorgesehen, welches sicherlich die Belebung und Identifikation unterstützt hätte. Dieses wurde aus finanziellen Gründen gestrichen. Das Schulhaus Pfingstweid, welches im August 2019 seine Tore öffnen wird, schliesst das Areal zur stark befahrenen Pfingstweidstrasse räumlich ab und wird zur weiteren Belebung der Anlage beitragen.

LITERATUR

- Grün Stadt Zürich (2010), Pfingstweid, Quartierpark mit Schulanlage Zürich-West, Projekt- und Ideenwettbewerb, Bericht des Preisgerichts, September 2010.
Hoppe, Gudrun (2017), Factsheet Pfingstweidpark, *Lares*.

Parkränder, Parkerschliessung	Anbindung an Hauptachse Offene Ränder (Ein-/Ausblicke)
Raumkonzept	<p>Vielfalt an Teilräumen</p> <p>Nutzungsoffene Flächen / nutzungsspezifische Flächen</p> <p>Synergieeffekte (z.B. Bänke neben Kinderspielplatz)</p> <p>Vermeidung von Nutzungskonflikten (z.B. Platzierung von lärmgenerierenden Räumen)</p>
Wegnetz	<p>Differenzierung, Vielfalt der Wege</p> <p>Wegbreiten (einfaches Kreuzen)</p> <p>Rundgangsmöglichkeiten (barrierefrei, befestigt)</p>
Sicherheitsaspekte	<p>Ausleuchtung</p> <p>Übersichtlichkeit Hauptwege</p>
Nutzungsangebote, bewegungsintensiv	<p>Mehrachangebote (z.B. zwei Ping-Pong Tische)</p> <p>vielfältige Angebote (z.B. Klettern & Schaukel), integrative Angebote (z.B. Volleyball statt Fussball)</p> <p>Aneignungsbasen (z.B. Bänke neben Spielfläche)</p>
Nutzungsangebote, ruhig	<p>Hohes Erlebnispotenzial (z.B. Pflanzenvielfalt)</p> <p>Einsehbare Teilräume / Ausschauplätze und nicht einsehbare Rückzugsräume</p> <p>Vielfältige Sitzgelegenheiten</p>
Wichtige Parkelemente	<p>Witterungsgeschützter Bereich, Toilette, Trinkbrunnen, Areale mit Veränderungspotential</p>



[ABB. 3] Plan soziale Nachhaltigkeit

– Gender Mainstreaming.
(Quelle: antón & ghiggi landschaft architektur)

Parkerschliessung/Wegnetz

- ▶ Ein- und Ausgänge
- Erschliessungsflächen, Wegnetz (mit Wegbreiten)
- Barriere für Gebehinderte (in Erschliessungsflächen)
- Beleuchtung

Raumkonzept

- Raumbildende Pflanzungen mit Durchsicht
- Raumbildende Pflanzungen überblickbar
- Grünfläche betretbar
- Spielflächen, Aufenthaltsflächen
- Wichtige Blickachse
- Q Überblick/Aussicht

Nutzungsangebote

- Rückzugsbereich, ruhiger Aufenthalt
- Raum für bewegungsintensive Aktivitäten
- Wasser
- veränderbare Räume/ Areal für Mitwirkung

RÉSUMÉ

Comment se déroule une évaluation genre? – L'exemple du Pfingstweidpark à Zurich

Une évaluation genre vise à ce que les réalités quotidiennes et les besoins de toutes les usagères et de tous les usagers soient identifiés et pris en compte dans les processus de planification et les projets de construction. L'exemple du Pfingstweidpark, à Zurich, illustre le déroulement d'une telle évaluation. Les projets d'aménagement et de construction peuvent être évalués à chaque phase dans une perspective genre. Une expertise déploiera d'autant plus d'effets qu'elle s'étendra sur toutes les phases. C'est en amont du processus que les conditions sont les plus propices à la sensibilisation des actrices et acteurs impliqué-e-s. Dans le cas du Pfingstweidpark, les professionnelles de l'association *Lares* sont intervenues dans le cadre de l'établissement du programme de concours, de l'examen des avant-projets et du jugement. Elles ont défini des critères destinés à assurer la création d'un parc sensible au genre et socialement durable. Les principaux aspects identifiés étaient la perméabilité du parc, son accessibilité aux différents groupes de population et les possibilités d'interaction et de participation sociales offertes. Le projet lauréat du bureau antón & ghiggi landschaft architektur a permis de réaliser un parc de quartier attractif et polyvalent. Il se caractérise par des espaces de jeu différenciés, des plantations qui créent des lieux intimes sans nuire à la perception claire de l'ensemble, des zones permettant de passer du temps au calme et des chemins dotés de divers équipements.

RIASSUNTO

Come funziona una valutazione di genere? – L'esempio del parco Pfingstweid di Zurigo

La valutazione di genere serve a controllare che le realtà e i bisogni di tutti gli utenti vengano considerati nei processi di pianificazione e nei progetti di costruzione. L'articolo, illustrando l'esempio del parco Pfingstweid di Zurigo, mostra come si svolge una valutazione di genere. I progetti pianificatori e di costruzione possono in qualsiasi fase essere valutati dal punto di vista dell'uguaglianza di genere. Una perizia raggiunge la massima efficacia se può essere eseguita seguendo tutte le fasi del progetto. In una prima fase è necessario un intervento per sensibilizzare le persone coinvolte. Le esperte di *Lares* sono state coinvolte nel programma di concorso del parco, nella verifica del progetto di massima e nell'attività della giuria. Le stesse hanno definito i criteri alla base di un parco sostenibile dal punto di vista sociale e dell'uguaglianza di genere. I principali aspetti sono la permeabilità, l'accessibilità dei diversi gruppi di popolazione e lo spazio necessario per la partecipazione e le relazioni sociali. L'applicazione di questi aspetti fornita dal progetto vincitore concepito dallo studio antón & ghiggi landschaft architektur si traduce in un parco di quartiere attrattivo, funzionale e variegato. Il parco è caratterizzato da diverse aree di gioco collegate da vie d'accesso di diversa natura così come da alberature che creano zone dove trovare tranquillità, pur evitando di costruire barriere che ostacolano la vista.